

Rückblick auf 2021

Weterrückblick

Das **Jahr 2021** war nach eigenen Erhebungen an den unter www.wetter-bw.de im Internet abrufbaren Wetterstation in Weil der Stadt und Bondorf, Wetterbeobachtungen aus Leonberg und Messungen der Universität Hohenheim wieder einmal um 1,1°C etwas wärmer als der langjährige Durchschnitt. Die Niederschlagsmenge betrug je nach Wetterstationsstandort immerhin 729 l/m². Somit hatte dieses Jahr zum ersten Mal seit über 10 Jahren keine Fehlmenge zum langjährigen Durchschnitt von 730 l/m². Diese ordentlichen Niederschlagsmengen waren dieses Mal auch gleichmäßiger auf die Monate verteilt, nur der Herbst war zu trocken.

Der **Winter** 2020/2021 brachte etwas mehr als die sonst üblichen Niederschläge und war deutlich zu warm. Die kälteste Nachttemperatur erreichte am 12/13. Februar in Weil der Stadt -13,2 °C sowie in Bondorf immerhin -16,2°C.

Der **Januar** war warm und trüb. Es fielen 58 Liter Niederschlag. Auch der **Februar (51,0l)** und **März (40,0l)** waren zum Glück feuchter als in den Vorjahren. Die Winterruhe der Knospen wurde erst spät unterbrochen und die Vegetation startete wegen immer wieder auftretenden Kälteperioden mit Nachtfrösten deutlich später als in den letzten Jahren.

Mit einem trocken-kühlen **April** ging es weiter und die Vegetation blieb in der Entwicklung zurück.

Die Vegetation startete erst Mitte des Monats sehr verhalten. Die Blüte beim Steinobst begann Mitte/Ende des Monats, die des Kernobstes startete im Wechsel zum Monat Mai. Alle Obstarten wurden bis Mitte Mai immer wieder durch Spätfröste und sehr kalte Eiseilige ausgebremst. Es gab etliche Spätfrosteinbrüche (Mitte + Ende März, im gesamten April und in den Eiseiligen Anfang/Mitte Mai).

Der zu trockene **Mai** war etwas kühler als normal.

Es folgte ein sehr nasser und warmer **Sommer**, der endlich die erforderlichen Niederschläge brachte. Nach einem warmen, sonnigen **Juni**, welcher etliche Regentage mit 122 statt 92 Liter, in Bondorf sogar mit 150 Litern brachte und

nur wenige trockene Phasen hatte, folgte der warm-nasse **Juli** mit 126 statt 65 Litern. Im Ahrtal und in anderen Gebieten kam es Mitte des Monats zu verheerenden Überschwemmungen, Der **August** war normal warm und leicht feuchter als normal.

Die **maximale Tagestemperatur** des Jahres erreicht am 18. Juni **33,0 °C**.

Der Herbst war viel zu trocken.

Es war der **September** ein trockener, sonniger warmer Monat.

Der **Oktober** war warm und trocken, der **November** war sehr kühl und brachte nur 26 anstatt der üblichen 62 Liter.

Der Dezember war ebenfalls viel zu warm, brachte aber immerhin normale Wassermengen.

Ertragsverhalten

Das Jahr 2021 brachte etliche feuchtere Monate. Durch die Alternanz nach dem guten Ertrag in 2020 kam es in 2021 erwartungsgemäß zu einer schwachen Blüte. Durch die drei Frostwellen wurden –vor allem in den Senken und Tälern die Blüten und jungen Früchte auch noch reduziert. Dies führte auf vielen Flächen zu einem schwachen Fruchtansatz, welcher wegen der besseren Wasserverfügbarkeit aber meist nicht abgeworfen wurde.

Es kam bei allen Obstarten zu einem eher schwachen Ertrag und 2021 muss ertragstechnisch als ein feuchtes und sehr pilzreiches Obstjahr mit vielen Ausfällen eingestuft werden. Es regnete oft sogar zu viel, was in dem letzten Jahrzehnt nur selten vorkam. Das vorhandene Grundwasser-Defizit der Vorjahre wurde zwar nicht mehr vergrößert, es wurde aber auch nicht wirklich abgebaut, da die Regenmenge dem langjährigen Mittel entsprach!

Für die Imkerei war es das schlechteste Jahr seit mehr als 30 Jahren. Viele Völker hungerten und mussten im Mai und Juni gefüttert werden, damit sie überlebten. Die Honigernte fiel äußerst knapp aus oder war oft auch komplett bei Null! Inzwischen zeigten sich auch verbreitet sehr starke Völkerverluste im Spätherbst, vermutlich ausgelöst durch Viren, welche von der Varroa-Milbe übertragen werden.

Kernobst

Im **Streuobstbereich** gab es - bedingt durch die Alternanz - eine schwache Blüte bei katastrophalem Flugwetter für alle Bestäuber und dadurch eine

schwache Ernte. In Senken und Tälern ist dieser knappe Fruchtansatz auch oft noch erfroren. Wegen der guten Wasserverfügbarkeit und dem geringen Behang wurden an den meisten Standorten gute Fruchtgrößen erreicht und dadurch die Erntemenge etwas gerettet.

Die Lagerfähigkeit des geernteten Obstes ist wegen den massenhaft vorhandenen Fruchtfäule-Pilzsporen schlecht.

Der eigentlich viel höher erwartete Annahmepreis für Mostobst begann mit niederen 8,00 €/DZ. Er stieg dann am Ende nur auf etwa 10,00€.

Der **Erwerbsobstbau** mit der Tafelapfelproduktion auf Spindelbäumen hatte aufgrund des immensen Schorfdrucks auch nur eine schwache Ernte 2021 zu verzeichnen. Schorfanfällige Sorten wie Rubinette, Gala oder Arlet hatten oft Totalausfälle wegen Schorf und Lagerfäulen. Es gab nur Erntemengen zwischen 30 und 70%.

Die Fruchtgröße war aufgrund der regelmäßigen Wasserversorgung zur Ernte hin gut, die Farbausprägung ordentlich aber der Zuckergehalt und das Aroma sehr schwach. Durch den nassen Sommer gab es überall Probleme mit Schorfbefall.

Die Vermarktung läuft bislang gut, aber die Ausfälle durch Lagerpilze sind enorm.

Es wurden nur vereinzelt im Landkreis Kulturen durch Hagel geschädigt. Besonders im Raum Herrenberg, Mönchberg, Gäufelden gab es aber zwei starke Hagelschläge

Steinobst

Die Zwetschge hatte im gepflegten Erwerbsobstbaubereich meist einen schwächeren Behang. Im Hobbybereich fiel die Ernte sehr durchwachsen aus. Obwohl der Markt zügig die Mengen abnahm, kamen die Preise zwar auf ein gutes Niveau, aber zu oft fehlte die gewohnte Menge um ein insgesamt gutes Ergebnis zu erzielen. Die Hauszwetschge hatte zwar einen Behang, der Hoffnung auf eine gute Ernte machte, aber kurz vor der Ernte trat innerhalb weniger Tage ganz massiv die Hals- oder Stielwelke auf, Die Früchte schrumpelten komplett zusammen und die Ernte war erledigt!

Es gab im gesamten Gebiet wieder etwas mehr Nachpflanzungen - vor allem mit der neuen Scharka-robusten, großfrüchtigen und geschmacklich sehr guten Sorte Jofela und den ersten größeren Pflanzungen unserer neu erworbenen

Lokalsorten „Herrenberger Zwetschge“ und „Gäugold“, welche über die Baumschule Kienzle, Tailfingen vermarktet wurden

Süßkirschen

Den frostbedingt sowieso schwach vorhandenen Kirschen tat das nasse Wetter im Juni gar nicht gut. Alle frühen bis mittleren Sorten zeigten viele geplatze Früchte und entsprechende Fäulnis. Nur die späten Sorten konnten einigermaßen verkäuflich gepflückt werden.

Bei der **Sauerkirsche** gab es einen mittleren Ertrag.

Die **Kirschessigfliege** (KEF, *Drosophila suzukii*) welche in 2014 Unmengen an Obst zerstörte, trat 2021 durch die ihr zusagenden kühl-feuchten Bedingungen wieder stärker auf. Die letzten Zwetschgen sowie vor allem die Brombeeren waren stark befallen.

Beerenobst

Die **Johannis- und Stachelbeerernte** war fast normal. Es kam bei der Stachelbeere im Juni nur selten zu Verbrennungen und bei der Johannisbeere wegen der Nässe zu etwas mehr Fruchtfäulen. Bei den **Himbeeren** kam es aufgrund der Feuchte zu einer guten Ausbeute, aber auch hier faulte die reife Frucht sehr rasch. Die späten **Brombeeren** fielen am Ende wieder der KEF zum Opfer.

Manfred Nuber

Kreisfachberater für Obst- und Gartenbau